

Ferdinand von Saar an Arthur Schnitzler, 13. 12. 1894

| RAITZ in Mähren, 13^t Decbr. 1894. Rájec-Jestřebí

Sehr geehrter Herr Doctor!

Haben Sie Dank für die freundlich auszeichnende Überfendung Ihrer neuesten
Novelle, die ich nunmehr an zwei stillen Abenden gelesen. Bewunderungswür- Sterben. Novelle
5 dig ist die Kunst – oder besser gesagt die Wahrheit, mit der Sie die Seelenqualen
des hinfertbenden Felix, den allmäligen Loslösungsprozeß der Geliebten schildern. → Sterben. Novelle
Aber hätten Sie nicht dieses psychologische Duett (oder wenn Sie wollen Terzett)
vielftimmiger machen, nicht einige Handlung und Verwicklung dazu erfinden kön-
nen? Gerade das wollte ich nicht! werden Sie ausrufen. Und dann haben Sie auch
10 recht. Es muß, es darf ja nicht ein Werk wie das andere fein, und da Sie schon so viel
Abwechslungsvolles gebracht haben, so wird dieses peinvolle Machtsstück in seiner
knapp umrahmten Döfterkeit ^{noch} den richtigen Platz in der Reihe Ihrer Schrif-
ten finden, allwo es feine eigenthümliche Wirkung ganz und voll ausüben kann.
Ich selbst bin jetzt auch beschäftigt – und zwar mit allerlei. Wollen sehen, was dabei
15 herauskommt!
Es grüßt Sie herzlich und mit aufrichtiger Hochschätzung
Ihr

Ferdinand von Saar

O CUL, Schnitzler, B 88.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »3«